

Brief zum Artikel „Frauen in Frankfurt Frauen-Protest auf der Zeil“
in der Frankfurter Rundschau vom 9.3.18

Sehr geehrte Frau Adeoso

Schön, dass Sie über die Kundgebung am Internationalen Frauentag auf der Zeil berichten, wäre da nicht der respektlose, ironische Unterton, der den Artikel durchzieht. Selbst wenn, wie sie behaupten, hauptsächlich kommunistische Gruppen an der Aktion teilgenommen hätten, ist dieser Stil angesichts des Anlasses und der angesprochenen Themen völlig unangebracht. Das Aktionsbündnis steht seit Jahren für eine Bandbreite von Religion bis Revolution unter Ausschluss faschistischer, rassistischer und frauenfeindlicher Kräfte. Was ist falsch daran? Zum politisch relativ breit aufgestellten Teilnehmer*innenkreis gehörten Frauen aus der Feministischen Partei DIE FRAUEN, dem überparteilichen Frauenverband Courage, dem Bundesverband der Migrantinnen, der DIDEF-Jugend, von Neue Frau, aus der Demokratischen Frauenbewegung in Europa, dem Women's March Global, der DKP, der MLPD, aus der LINKEN, der SPD, aus iranischen und afghanischen Frauengruppen, aus Gewerkschaften, Frauen, die keiner Organisation angehören. Was ist so lächerlich daran, dass, der Kapitalismus oder die Kriegstreiberei der Groß- und Regionalmächte in Syrien in einigen Redebeiträgen ins Visier genommen wurden. So als hätte das mit der verschärften Lage der Frauen nichts zu tun, als würden nicht täglich Menschen dort sterben, als gäbe es keine Vergewaltigung als Kriegswaffe, als sei es völlig daneben gegen den völkerrechtswidrigen Angriff des Erdogan-Regimes auf Afrin zu protestieren, als seien nicht Tausende Frauen und Kinder auf der Flucht, als hätten ungleiche Löhne nichts mit der besonderen Ausbeutung von Frauen und Profitmacherei zu tun, als fördere der Kapitalismus keine patriarchalen Strukturen oder frauenverachtende Denk- und Verhaltensweisen. Viele Menschen machen sich heute Gedanken über Alternativen zum herrschenden Gesellschaftssystem - warum ist eine offene Diskussion darüber in der Frauenbewegung so verwerflich? Und da wagen es Frauen doch tatsächlich das Wort Revolution (lateinisch für „Umwälzung“) in den Mund zu nehmen. Sind Erfolge im Kampf um Frauenrechte nicht oft verbunden mit grundsätzlichen gesellschaftlichen Veränderungen, mit der Umwälzung überholter Denkmuster und Ordnungen? Die französische Revolution 1789 wurde die Mutter der bürgerlichen Frauenbewegung. „Menschenrechte sind auch Frauenrechte“ forderte damals Olympe de Gouges. In Deutschland war das Frauenwahlrecht ein Ergebnis der Novemberrevolution 1918. Die Frauen in Rojava/Nordsyrien spielen eine wichtige Rolle beim Aufbau und der Verteidigung eines alternativen Gesellschaftsmodells mit demokratischer Selbstverwaltung und weitgehenden Frauenrechten. Sie sprechen von einer Frauenrevolution.

Nach einer Gedenkminute für die Frauen und ihre Familien, die Opfer des Kriegs in Syrien wurden oder die im Kampf gegen den IS oder den völkerrechtswidrigen Angriff des Erdogan-Regimes auf Afrin umgekommen sind, wurde bewusst das Lied „Bella Ciao“ gesungen. Es ist im Widerstand gegen den deutschen und italienischen Faschismus entstanden. Völlig daneben finde ich es, wenn Sie das Lied in diesem Zusammenhang als Partisanen-Gassenhauer verunglimpfen und die SPD-Bundestagsabgeordnete Uli Nissen gleich mit, die sich „zur Melodie dieses Lieds ... wiegt“. Unvoreingenommene Berichterstattung ist etwas anderes.

Über eine Antwort würde ich mich freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernadette Leidinger-Beierle (Frauenverband Courage, Mitorganisatorin der Kundgebung am 8. März)

Antwort von Frau Adeoso vom 13.3.2018

Sehr geehrte Frau Leidinger-Beierle,

herzlichen Dank für Ihre Zuschrift. Es tut mir aufrichtig leid, dass Sie meinen Text als respektlos empfunden haben. Das war nicht meine Intention.

Ein solcher Text, der sich nicht auf rein nachrichtliche Fakten stützt, sondern ein szenisches Geschehen schildert, ist stets durch den subjektiven Blickwinkel der Reporterin geprägt und kann nur einen Ausschnitt des Geschehens wiedergeben. Die Vielfalt der inhaltlichen Anliegen habe ich gleichwohl durch die Aufzählung der unterschiedlichen Redebeiträge und Beteiligten abzubilden versucht, seien es die iranisch-afghanischen Gruppen, seien es der Beitrag der jungen Opelnerin, Positionierungen gegen fundamentalchristliche „Lebensschützer“ oder der Beitrag zu Afrin (wo ich insbesondere letzteren in meinem Text als verwerflich oder lächerlich bezeichnet hätte, ist für mich nicht erkennbar...).

Dass es einen klaren Schwerpunkt kommunistischer/sozialistischer Gruppen gab, war für mich alleine anhand der Infostände, der gezeigten Fahnen/Banner, wie auch der Redebeiträge, Musikauswahl offenkundig. Das habe ich benannt und auch im Zusammenhang mit der Örtlichkeit geschildert, in meinen Augen aber nicht gewertet.

Dass Sie als Mitveranstalterin eine andere Sicht haben, respektiere ich. Vielleicht mögen Sie diese ja in einem Leserbrief zum Ausdruck bringen – den zuständigen Kollegen „Bronski“, der das tägliche Leserforum in der Zeitung betreut und eine Auswahl der veröffentlichten Zuschriften trifft, ist erreichbar unter bronski@fr.de oder leserbrief@fr.de. Er druckt regelmäßig auch Leserbriefe zur Lokalberichterstattung ab.

Mit freundlichen Grüßen,

Marie-Sophie Adeoso

Frankfurter Rundschau, Rhein-Main-Redaktion

Postanschrift:

Frankenallee 71-81

60327 Frankfurt am Main